

Der geheimnisvolle Dreiherrenstein

Der Dreiherrenstein ist ein 60 cm hoher Grenzstein aus dem Jahre 1692, der mitten im Wald zwischen Türkenfeld und Geltendorf steht.

Der Stein markiert den Grenzverlauf am Zusammentreffen dreier damaliger Besitztümer. In die drei Seitenflächen des Steins sind die Wappen der drei Grundbesitzer eingemeißelt, die in die Richtung von deren Besitz weisen. Das Rautenwappen zeigt den Besitzer Kurfürst Max Emanuel von Bayern an, das Wappen der Jesuiten steht für das Landsberger Jesuitenkolleg und das Wappen mit den gekreuzten Krummstäben ist das Wappen des Klosters Benediktbeuern. Der Dreiherrenstein besteht aus Ruhpoldinger Marmor. Das bei Ruhpolding abgebaute Gestein ist kulturhistorisch bedeutend; es wurde vor allem im Sakralbau im süddeutschen Raum verwendet. Der Ruhpoldinger Marmor ist ein roter bis gelblicher Kalkstein. Der Dreiherrenstein besteht aus dem roten Kalkstein, dessen Oberfläche jedoch durch Verwitterung grau geworden ist.

Der abgelegene, geheimnisvolle Ort des Dreiherrensteins tief im Wald war in früheren Zeiten ein unheimlicher Ort, den man meiden sollte. Der Sage nach war der Dreiherrenstein ein Tummelplatz von bösen Geistern. In lauen Nächten, insbesondere am Samstag, kamen nach dem Gebetläuten die Hexen aus der ganzen Umgebend heimlich auf ihren Besenstielen zum Dreiherrenstein geflogen. Dort warteten sie auf Satan, ihren Herrn und Meister. Wenn er endlich erschien, wurde eine wilde Orgie gefeiert, unmäßig gegessen und getrunken und die ganze Nacht hindurch getanzt. Doch wehe, wenn eine Hexe nicht rechtzeitig vor dem Gebetläuten auf ihrem Besen nach Hause flog! Dann gehörte sie für immer dem Teufel.

Auch heute ist der Dreiherrenstein immer noch abgelegen und nicht leicht zu finden. Wer auf der Kreisstraße von Türkenfeld nach Geltendorf fährt, biegt im Wald in den vierten Waldweg auf der linken Seite ein. Nach 300 m auf diesem Weg zweigt rechts – an zwei mit einem weißen Dreieck markierten Fichten – eine ziemlich zerfahrene Schneise ab. Empfehlenswert sind Gummistiefel oder feste Schuhe!

Man folgt dieser Schneise, die sich nach 80 m an einer ebenfalls mit einem weißen Dreieck gekennzeichneten Fichte gabelt. Hier geht's nach rechts, nach 60 m zweigt rechts ein Pfad ab, der schließlich nach 30 m zum Dreiherrenstein führt. Wer den richtigen Weg nicht findet oder wer sich verläuft, besitzt vielleicht ein GPS-Gerät, um zu dem Stein zu gelangen. Für diesen Fall seien hier die Koordinaten angegeben: 48°06.7865'N 011°02.9291'E.

Der über 300 Jahre alte Dreiherrenstein aus Ruhpoldinger Marmor ist in der Liste der Geltendorfer Baudenkmäler aufgeführt.

Das kleine Denkmal ist in der Tat einen Besuch wert. Und darüber hinaus kann die Suche nach dem Stein tief im Wald Spaß machen (s. Foto auf Seite 24).

Peter und Doris Brill

Literatur:

- Gisela Schinzel-Penth, „Sagen und Legenden um Fürstenfeldbruck und Germering“, Ambro Lacus Buch- und Bildverlag, Andechs 1996
- Brigitte Wummel, Hedwig Volk „Geschichten aus dem Brucker Land“, Druckerei Jugendwerk Birkeneck, 1982

Skizze: Ernst-Georg Wagenknecht, Geltendorf

